

Die blühende Ergänzung



Nr. 1 – 23/2013

Zusammengestellt von der Arbeitsgruppe I (Substratproduktion) im „Biogas Forum Bayern“ von:

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
1.1	Was sind Blühstreifen?.....	2
1.2	Blühstreifen erhöhen auch die gesellschaftliche Akzeptanz der Landwirtschaft.....	2
1.3	Blühende Argumente.....	3
1.4	Mehrfachnutzen durch Anbau von Blühstreifen	3
2	Saatgut und Recht.....	4
2.1	Worauf ist beim Saatgutkauf zu achten?	4
2.2	Codierung im Mehrfachantrag	6
3	Welche Saatmischungen gibt es und welche Arten sind darin enthalten?	6
4	Wie werden Blühstreifen angelegt?	8
4.1	Saatbettvorbereitungen	8
4.2	Wichtiges zur Aussaat.....	9
4.3	Pflanzenbauliche Anforderungen.....	9
4.4	Was gibt es zu beachten?	10
4.5	Bilderfolge „Einjährige Blühstreifen-Fläche im Laufe eines Jahres“	11
5	Blühstreifen- Unterstützer in Bayern.....	12
6	Fazit	12
7	Anhang.....	13

1 Einleitung

1.1 Was sind Blühstreifen?

Bei Blühstreifen handelt es sich um eine streifenförmige Einsaat von blühenden Wild- und Kulturpflanzen, innerhalb eines Ackers oder an dessen Rand. Blühmischungen können auch auf Vorgewenden, im Randbereich von Äckern, in Rodegassen oder auf Bewässerungsstreifen ausgesät werden.

1.2 Blühstreifen erhöhen auch die gesellschaftliche Akzeptanz der Landwirtschaft

Unsere Kulturlandschaft wird maßgeblich durch die Landwirtschaft geprägt. Die in vielen Jahrtausenden entstandene mannigfaltige Kulturlandschaft ist in den letzten Jahrzehnten vielerorts zurückgegangen. Blühende Wiesen und Wildkrautreiche Äcker sind selten geworden. Bunte blühende Blühstreifen „bestechen“ die Bevölkerung und lassen so manche Beanstandung über die Landwirtschaft im Wandel der Zeit verblassen. Negative Eindrücke (evtl. Geruchs- und Lärmbelästigungen oder optische Einschränkungen) treten so in der Wahrnehmung zurück. Der Blühstreifen bietet sich auch als „Kommunikationsbrücke“ zwischen Landwirt und Bevölkerung an.



Mehrfähriger Blühstreifen am 12.06.2013, bei Manching

Mit Blühstreifen kann zum Einen Akzeptanzproblemen von Bioenergie und Landwirtschaft entgegen gewirkt werden, zum Anderen konnte durch Versuche der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft eine Steigerung der Biodiversität nachgewiesen werden. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft wird auch das Nahrungsangebot für Blüten besuchende Insekten immer knapper, vor allem ab Juni, wenn die Rapsblüte vorbei ist. Blühstreifen tragen im erheblichen Maße dazu bei, das Überleben von Blütenbestäubern zu sichern.



Schwebfliege auf Kornblume

Kleiner Fuchs auf Buchweizen

Hummel in Wegwarte

Wildbiene auf Ringelblume

In der [Bayerischen Biodiversitätsstrategie](#), vom 1. April 2008, soll die Landwirtschaft einen Beitrag zur Wiederherstellung der Artenvielfalt leisten.

1.3 Blühende Argumente

- Erhöhung der biologischen Vielfalt (Biodiversität)
- Akzeptanz der Landwirtschaft in der Bevölkerung
- Beitrag der Landwirtschaft zum Natur- und Landschaftsschutz
- Steigerung der heimatlichen Verbundenheit
- Nahrungsquelle für Bienen und viele andere Blütenbesucher
- Bereitstellung von Nahrungs-, Brut- und Deckungsräumen für viele Wildtiere
- Kein Pflanzenschutz = Gewässerschutz
- Bessere Biotopvernetzung
- Leichtere Schwarzwildbejagung
- Nützlingsförderung (Marienkäfer, Schwebfliegen, Laufkäfer etc.).



Wildbiene fliegt Steinklee an

1.4 Mehrfachnutzen durch Anbau von Blühstreifen

Mit dem Anbau von Blühstreifen können etwaige **Abstandsaufgaben** erfüllt werden. Bestimmte Pflanzenschutzmittel dürfen nicht in oder unmittelbar an oberirdischen Gewässern angewendet werden. Zum Schutz von Wasserorganismen in Oberflächengewässern und

zum Schutz von „Nicht-Zielorganismen“ auf angrenzenden Flächen (zum Beispiel Feldraine, Hecken, Gehölzinseln) müssen Abstandsauflagen eingehalten werden. Die Düngeverordnung legt ebenfalls Abstände zu Gewässern, bei der Ausbringung von stickstoff- und phosphathaltigen Düngemitteln fest. In Blühstreifen wird auf die Anwendung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln verzichtet; so entstehen Pufferzonen.

Ackerränder, Bewässerungsstreifen, Rodegassen und Vorgewende sind schlecht zu bearbeiten. Da hier - in Folge von Bodenverdichtungen - mit Ertragseinbußen zu rechnen ist, bietet der Blühstreifen eine gute Alternative.

Blühstreifen können auf der Grundlage eines naturschutzfachlichen Ausgleichskonzepts als sog. **Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen (PIK)** zur naturschutzfachlichen Aufwertung von Flächen bei Eingriffsvorhaben, z. B. beim Bau einer Umgehungsstraße o. ä. beitragen. Blühstreifen eignen sich gut zur Kombination mit anderen PIK's, entweder auf demselben Schlag/Fläche oder auf einer eigenen Fläche. Genehmigungsbehörde für PIK ist die Untere Naturschutzbehörde an den Landratsämtern ([BfELV, 2011, Seite 37-56](#)).

Blühstreifen locken auch viele Nützlinge an, diese leisten einen wichtigen Beitrag **zur biologischen Schädlingsbekämpfung**. So können z.B. die Larven der Schwebfliegen bis zu 100 Blattläuse je Tag verspeisen ([infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e. V.: Förderung von Nützlingen: Wie effektiv sind Blühstreifen?](#)).



Schwebfliegenlarven- Mahlzeit

2 Saatgut und Recht

2.1 Worauf ist beim Saatgutkauf zu achten?

Blühstreifen und -flächen sind ein Kompromiss zwischen naturschutzfachlichen und betrieblichen Anforderungen und stellen somit besondere Anforderungen an die Saatgutmischungen. Deshalb sollte Folgendes beachtet werden:

- Keine problematischen Neuheimischen Pflanzen (Neophyten). (siehe dazu die aktuelle [Liste](#) mit Neophyten auf „FloraWeb“, eine Informationsplattform zu Wildpflanzen und zur Vegetation Deutschlands)
- Keine florenverfälschenden Mischungen (z.B.: Samen der Ambrosia in Vogelfutter, die stark allergen wirkt)

- Auf den Verwendungszweck achten (Mischungen für den Zierpflanzenbau sind z.B. nicht für die freie Landschaft geeignet und unterliegen dort einem Genehmigungsverbehalt)

Um auf der sicheren Seite zu sein, sollten heimische Pflanzenarten, nach Möglichkeit aus regionalen (autochthonen) Herkünften, gewählt werden. Mit dem Begriff „gebietseigenes Saatgut“ oder „Regio-Saatgut“ bezeichnet man Samen von Pflanzenarten, die aus der Region stammen, in der sie später ausgesät werden. Durch die Verwendung von autochthonem Saatgut soll eine „Florenverfälschung“ vermieden werden. Mit Florenverfälschung (genetische Durchmischung) ist der längerfristige Verlust von regional angepassten Pflanzenarten zu verstehen.

Heimische Pflanzenarten sind besonders gut an abiotische (z.B. Klima, Höhenlage, Sonneneinstrahlung, Boden) und biotische Standortbedingungen (z.B. Schädlinge) angepasst (Vergleiche [„Autochthones Saat- und Pflanzgut“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit](#)).

Deutschland ist in **22 Herkunftsregionen** (=Ursprungsgebiete) eingeteilt, innerhalb derer darf Saatgut – nach Sammelgenehmigung – einheimischer Wildpflanzen der Herkunftsqualität gesammelt und vertrieben werden. Um die regionalen Absatzmengen für den Anbau und Vertrieb wirtschaftlich zu gestalten, führte der Verband deutscher Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten e.V. (s.u.) die 22 Herkunftsregionen in [8 Produktionsräume](#) zusammen. Eine Karte und Tabelle mit den [Ursprungsgebieten und Produktionsräumen](#) sind dem Anhang zu entnehmen.

Hierzu existieren zwei Zertifikate am Markt. Diese Zertifikate haben den Zweck, dem Kunden qualitativ hochwertiges Wildpflanzensaatgut mit Herkunftsnachweis zu garantieren.

- „VWW-Regiosaat®“ [Sicherung von Herkunft und Qualität](#)
Der Verband deutscher Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten e.V. (VWW) ist ein bundesweiter Zusammenschluss und hat 2008 dieses Label herausgebracht.
- „RegioZert®“ [Qualitätssicherungssystem für Produktion und Vertrieb von autochthonem Saatgut](#), das Label des Bundesverbands deutscher Pflanzenzüchter (BDP) gibt es seit 2009.

2.2 Codierung im Mehrfachantrag

In der Liste zur Codierung der Nutzung im Flächen- und Nutzungsnachweis (FNN) gibt es zwei Nutzungscodes (NC) für Blühstreifen im Mais:

„Mais mit Bejagungsschneise/ Blühstreifen in gutem landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand“ => **NC: 176**

„Mais mit Bejagungsschneise/ Blühstreifen einer anderen Kultur“ => **NC: 177**

(Vergleiche hierzu: „[Liste zur Codierung](#) der Nutzung im Flächen- und Nutzungsnachweis (FNN) 2013“)

Flächen, die im Rahmen des KULAP in die Maßnahme A36 „Agrarökologische Ackernutzung und Blühflächen – A 36; Umsetzung agrarökologischer Konzepte auf Ackerflächen“ einbezogen sind, werden mit dem **NC 591** codiert.

3 Welche Saatmischungen gibt es und welche Arten sind darin enthalten?

Die Mischungen enthalten neben Kulturarten, wie z.B. Sonnenblumen, Öllein, Kleearten, Buchweizen, Malven und Esparsette auch verschiedene Wildkräuter, wie z.B. Wiesensalbei, Wirbeldost, Wiesenpippau, Wiesen-Witwenblume und Färberkamille.

Im Handel sind einjährige (mit einjährigen Arten) und mehrjährige (mit ein- und mehrjährigen Arten) Blühmischungen erhältlich. Aus ökologischer Sicht sind mehrjährige Mischungen



wertvoller; je länger Blühstreifen in der Landschaft stehen, desto größer ist der ökologische Wert für blütensuchende Insekten und andere Wildtiere. So bietet ein mehrjähriger Blühstreifen auch im Winter Deckung fürs Wild. Auch für den Landwirt ergeben sich betriebswirtschaftliche Einsparmöglichkeiten bei mehrjährigen Ansaatmischungen, denn er hat nur eine Bodenbearbeitung, eine Aussaat und einmalige Saatgutkosten.

Eine Pflanzenauswahl mit der besonderen Berücksichtigung von Standorteigenschaften, Pflanzenkonkurrenz und Trachtangebot sind in den folgenden Tabellen zu finden.

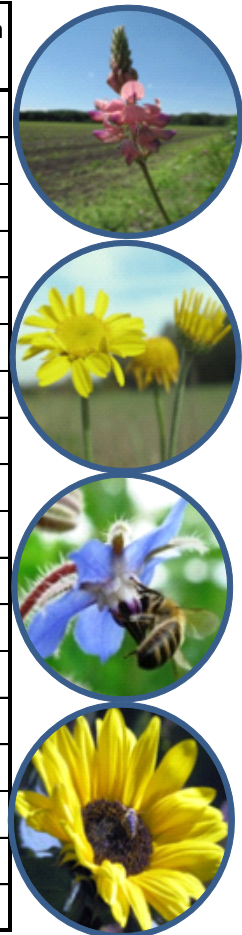
Blütmischung für Standorte mit guter Nährstoff- und Wasserversorgung

Deutscher Bezeichnung	Botanischer Name	Nektar ∞	Pollen ∞
Buchweizen	Fagopyrum esculentum	xx	x
Sonnenblume ^{ooo}	Helianthus annuus	xxx	xxx
Büschelschön	Phacelia tanacetifolia	xxx	x
Öllein	Linum usitatissimum	x	x
Kornblume	Centaurea cyanus	xx	x
Wiesenerkelbel	Anthriscus sylvestris	-	-
Wiesen-Witwenblume	Knautia arvensis	xx	-
Färber-Waid	Isatis tinctoria	xx	x
Gemeiner Pastinak	Pastinaca pratensis/ P. sativa	x	-
Fettwiesen-Margerite	Leucanthemum ircutianum	-	-
Gewöhnlicher Steinklee	Melilotus officinalis	xxx	x
Perserklee	Trifolium resupinatum	xxx	x
Wegwarte	Cichorium intybus	x	x
Weißer Steinklee	Melilotus albus	xxx	x
Wiesenflockenblume	Centaurea jacea	xx	x
Wilde Möhre	Daucus carota	-	-
Echte Kamille	Matricaria recutita	-	-
Echtes Barbenkraut	Barbarea vulgaris	xx	x
Großer Sauerampfer	Rumex acetosa	-	-
Großer Wiesenknopf	Sanguisorba officinalis	x	-
Spitz-Wegerich	Plantago lanceolata	-	xx
Moschus-Malve	Malva moschata	xxx	x
Beifuß	Artemisia vulgaris	-	-
Gewöhnliches Echtes Herzgespar	Leonurus cardiaca subsp. cardiaca	xx	-
Klatsch-Mohn	Papaver rhoeas	-	xx
Nachtkerze	Oenothera biennis	x	x
Rainfarn	Tanacetum vulgare	-	-
Rote Lichtnelke	Silene dioica	x	-
Weißer Lichtnelke	Silene latifolia subsp. alba	xx	-
Wiesen Labkraut	Galium album subsp. Album	-	-
Wilde Karde	Dipsacus fullonum	xx	x
Wilde Malve	Malva sylvestris ssp. sylvestris	xx	-
Acker-Glockenblume	Campanula rapunculoides	xx	x
Gemeines Leinkraut	Linaria vulgaris	x	-
Wiesenpippau	Crepis biennis	x	x



Blütmischung für Standorte mit schlechter Nährstoff- und Wasserversorgung

Deutscher Bezeichnung	Botanischer Name	Nektar ∞	Pollen ∞
Futter-Esparssete	Onobrychis viciifolia/ O. sativa	XX	-
Färberkamille	Anthemis tinctoria agg.	-	-
Scabiosenflockenblume	Centaurea scabiosa	XX	X
Wiesensalbei	Salvia pratensis	XXX	-
Sonnenblume	Helianthus annuus	XXX	XXX
Kleiner Odermennig	Agrimonia eupatoria	-	X
Gewöhnlicher Hornklee	Lotus corniculatus	XX	-
Gewöhnlicher Dost	Origanum vulgare	XXX	-
Echtes Labkraut	Galium verum ssp. verum	-	-
Öllein	Linum usitatissimum	X	X
Bunte Kronwicke	Securigera varia	X	X
Gewöhnlicher Arznei-Thymian	Thymus pulegioides ssp. pulegioides	XXX	
Echtes Johanniskraut	Hypericum perforatum	-	X
Fettwiesen-Margerite	Leucanthemum ircutianum	-	-
Klatsch-Mohn	Papaver rhoeas	-	XX
Wirbeldost	Clinopodium vulgare	XX	-
Mittlerer Wegerich	Plantago media	-	X
Taubenkropf-Leimkraut	Silene vulgaris agg.	X	-



Arten-Anzahl 18

Erläuterung

einjährige Arten °	° Die einjährigen Arten eignen sich sowohl für einj., als auch für mehrj. Blütmischungen. Sie dienen bei mehrj. vor allem im Ansaatjahr für einen schnellen Blütenflor.	Trachteignung	
mehrfährige Arten °		-	kein Angebot
°° Trachteignung bezieht sich auf alle Blüten bestäubenden Insekten.		x	mäßig
°° Die Angaben zur Trachteignung beziehen sich auf die Arten im Blühstreifen, im Reinbestand kann die Eignung differieren.		xx	gut
°°° Sonnenblume: Sortenwahl entscheidend!		xxx	sehr gut

4 Wie werden Blühstreifen angelegt?

4.1 Saatbettvorbereitungen

Der Standort ist so auszuwählen, dass möglichst keine Vorbelastungen mit Problemunkräutern wie Acker-Kratzdistel oder Stumpflättrigem Ampfer besteht. Ebenso sollten zuvor keine Wirtschaftsdünger ausgebracht worden sein.

Stark verunkrautete Flächen sind vor der Winterpflugfurche durch geeignete Maßnahmen von Unkräutern zu befreien. Etwa vier Wochen vor der Saat sollte eine tiefere Bodenbearbeitung (Grundbodenbearbeitung) erfolgen, das ermöglicht dem Boden sich abzusetzen und das Auflaufen der Spontanflora. Ein bis zwei Tage vor der Aussaat sollte der Boden flach (ca. 5 - 10 cm tief) gelockert werden z.B. mit einem Federzinkengrubber. So werden unerwünschte Beikräuter entfernt und das Saatbett noch einmal eingeebnet. Das Saatbett sollte feinkrümelig und abgesetzt sein, umso sorgfältiger desto besser. Pfluglose Verfahren sind auch möglich, wenn die Pflanzenreste sehr gut eingearbeitet wurden.

4.2 Wichtiges zur Aussaat

Das Mischen des Saatgutes ist notwendig, um zu verhindern, dass sich die schweren Sämereien im Saatbehälter unten absetzen. Es empfiehlt sich, Sojaschrot (Getreideschrot, Maischrot evtl. auch Sägemehl) im Verhältnis 1:4 unterzumischen. Der Schrot bewirkt eine Haftung an die unterschiedlichen Samen und dadurch ist eine gleichmäßige Verteilung gewährleistet. Die **Saatstärke** (ohne Schrot) beträgt ca. 10 kg/ha (Herstellerangaben beachten!). Die **Aussaatfläche** sollte mindestens 5 m breit sein. Die Saatgutkosten belaufen sich auf ca. 110 - 350 €/ha.

Der **Saatzeitpunkt** kann je nach Saatmischung variieren, er liegt zwischen Mitte April bis Mitte Juni. Optimal ist der Zeitpunkt der Maissaat (+ ca. 3 Wochen). Für Insekten wäre natürlich eine gestaffelte Aussaat wünschenswert.

Aussaat: Die Saatgutmischung mit der Saatbettkombination (mit hochgestellten Säscharen), Düngerstreuer oder per Hand ausbringen. Kleinere Flächen besser mit der Hand aussäen. Das Saatgut sollte oberflächennah (0,5 bis 1,5 cm tief) abgelegt und nur leicht eingearbeitet werden. Nach der Aussaat sollte bei nicht zu feuchtem Boden angewalzt werden. Dies erfolgt z. B. mit einer Cambridgewalze um einen guten Bodenschluss zu erreichen. Bei sandigen und trockenen Böden empfiehlt es sich die Fläche auch schon vor der Saat mit Hilfe der Walze zu verfestigen.

4.3 Pflanzenbauliche Anforderungen

Witterungsverhältnisse im Aussaatjahr haben einen erheblichen Einfluss auf die Keimung und die Entwicklung. Blütmischungen sollten pflanzenbauliche Anforderungen erfüllen und möglichst wenig Probleme für die Folgenutzung darstellen. Es soll ein rascher und dauerhafter Bestandsschluss erfolgen, damit auch die Verunkrautung möglichst gering ist.

Untersuchungen zeigen, dass eine Zielkonkurrenz zwischen schneller/ starker Bodenbedeckung und Blühaspekt/Vielfalt besteht. Schnelle Keimung und ein einhergehender rascher



Aufnahme: 11.06.2013

Bestandsschluss unterdrückt keimende Unkräuter. Offener Boden bietet zum Einen konkurrenzschwächeren Arten, die Chance sich zu etablieren, zum Anderen aber auch den Unkräutern. Ziel ist es, dass sich möglichst viele der eingesäten Wildkrautarten entwickeln, um eine große Strukturvielfalt zu schaffen. Für gesunde Blütenbesucher ist ein kontinuierliches und abwechslungsreiches Nahrungsangebot wünschenswert. Dafür ist ein mindestens 10%-iger Blühanteil im Bestand erforderlich. Auch die Beäsung kann dazu führen, dass ein Großteil der ausgebrachten Pflanzen nicht bis zur Blühreife kommt.

4.4 Was gibt es zu beachten?

- Auf Flächen, die gezielt dem Schutz seltener Ackerwildkräuter dienen, sollte auf die Aussaat von Blühstreifen verzichtet werden. (Vergleiche [„Vielfalt aus der Samentüte?“](#) „Die Anlage von Blühstreifen darf nicht in Konkurrenz zur Anlage von Ackerrandstreifen und Schutzäckern stehen! Auf Äckern mit seltenen und gefährdeten Ackerwildkräutern in der Samenbank muss die Entwicklung der Spontanvegetation Vorrang haben.“)
- In Regionen mit vermehrtem Befallsdruck von Rapsschädlingen und –krankheiten (z.B. Kohlhernie) sollte darauf geachtet werden, dass keine Kreuzblütler in der Mischung enthalten sind.
- Mäuse fühlen sich auch in Blühstreifen sehr wohl. So sollte vorher geklärt werden, ob die Fläche in einer solchen „Problemzone“ liegt. Abhilfe könnten hier das Aufstellen von Greifvogelstangen bieten und der einjährige Anbau eines Blühstreifens.
- Im Einzelfall können sich Malven in nachfolgenden Kulturen etablieren und vor allem in Zuckerrüben zu Behandlungsproblemen führen.
- Nach Umbruch von Blühstreifen ist - auf konventionellen Flächen - kein vermehrter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln notwendig. Dies bestätigen die Demonstrationsversuche auf den Lehr und Versuchsanstalten der LfL.

4.5 Bilderfolge „Einjährige Blühstreifen-Fläche im Laufe eines Jahres“



15. Mai: Aussaat



September: Blühstreifen im Mais



Juni: 4 Wochen nach der Saat



Oktober: Mulchen der letzten Blüte



Juli: Es wird bunt...



Oktober: Unterpflügen der Pflanzenreste



August: ...und ist belebt



Folgejahr im Juli: Weizen

5 Blühstreifen- Unterstützer in Bayern

- [Initiative „Blühende Rahmen“ des Bayerischen Bauernverbandes \(BBV\)](#)

Landwirte legen freiwillig und auf eigene Kosten Blühstreifen am Feldrand an. Informationen zur Bestellung des Saatguts, zur Anlage von Blühstreifen, Hinweise zum Ausfüllen des Mehrfachantrags, sowie ein Hinweisschild „Blühende Rahmen“ sind auf der Homepage erhältlich.

- [Blühstreifenförderung des Bayerischen Jagdverband \(BJV\)](#)

Für Saatgutmischungen, die im Rahmen der Blühstreifenförderung des BJV gefördert werden, gelten Kriterien die der Homepage zu entnehmen sind.

- [Projekt "Farbe ins Feld" des Fachverband Biogas e.V.](#)

Das Projekt Farbe ins Feld entstand im Jahr 2010, um möglichst viele Biogasanlagenbetreiber des Fachverband Biogas e.V. zum Anlegen von Blühstreifen zu motivieren. Jährlich werden die artenreichsten und schönsten Blühstreifen prämiert.

- [Netzwerk Blühende Landschaft](#)

Das „Netzwerk Blühende Landschaft“ ist 2003 gegründet worden, aus einer Gruppe von Landwirten Imkern, und Naturschützern.

Nähere Angaben sind auf der jeweiligen Homepage zu finden.

6 Fazit

Blühstreifen erhöhen die Biodiversität. Sie bringen Farbe und Vielfalt ins Feld, fördern Nützlinge und Humusbildung. Blühstreifen sichern das Überleben von Blütenbestäubern, die zur Sicherung und Steigerung von Erträgen in der Landwirtschaft unverzichtbar sind. In Blühstreifen wird auf die Anwendung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln verzichtet. Sie sind auch eine gute Alternative zur Erfüllung von Umweltauflagen und auf schlecht zu bearbeitenden Flächen. Mehrjährige Blühstreifen bieten Wildtieren auch im Winter ausreichend Deckung und schützen die am Boden überwinternden Lebewesen. Für mehrjährige Anlagen sind nur eine Bodenbearbeitung und einmalige Saatgutkosten notwendig. Im Saatgut sollen heimische Pflanzenarten (möglichst autochton) sein. Blühstreifen fördern den Dialog zwischen Landwirt und Bevölkerung und werden so zur Kommunikationsbrücke.



7 Anhang

Eine Karte und Tabelle mit den [Ursprungsgebieten und Produktionsräumen](#) zum Vertrieb von Wildpflanzensaatgut : Bundesministerium der Justiz - Verordnung über das Inverkehrbringen von Saatgut von Erhaltungsmischungen -Anlage (zu § 2 Nummer 6 und 7) „Ursprungsgebiete und Produktionsräume“

http://www.gesetze-im-internet.de/ermiv/anlage_9.html

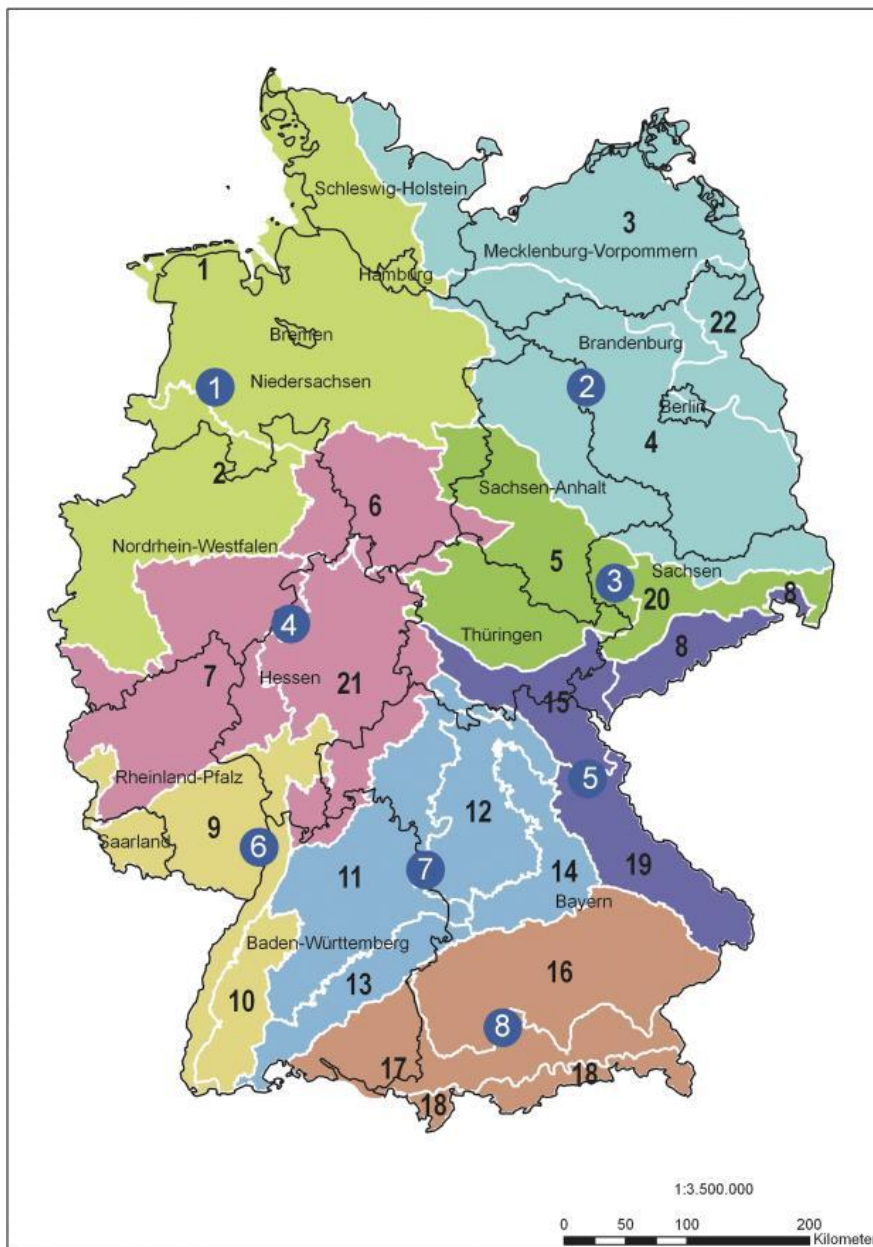


Tabelle: Bezeichnung der Herkunftsregionen (=Ursprungsgebiete) und Produktionsräume des Regiosaatgut- und Regiopflanzgut-Konzepts. Die Vermehrung von herkunftsgetreuem Saatgut muss mindestens in dem Produktionsraum stattfinden, innerhalb dessen die besammelte Herkunftsregion gelegen ist und aus der eine Nachfrage stammt. Ein Produktionsraum ist nicht einer definierten Herkunftsregion gleichzusetzen. Produktionsräume sind nicht Grundlage einer Herkunftszertifizierung Anlage (zu § 2 Nummer 6 und 7) Ursprungsgebiete und Produktionsräume (Fundstelle: BGBl. I 2011, 2644 - 2645)

Nr.	Produktionsräume	Nr.	Ursprungsgebiete
1	Nordwestdeutsches Tiefland	1	Nordwestdeutsches Tiefland
		2	Westdeutsches Tiefland mit Unterem Weserbergland
2	Nordostdeutsches Tiefland	3	Nordostdeutsches Tiefland
		4	Ostdeutsches Tiefland
		22	Uckermark mit Odertal
3	Mitteldeutsches Flach- und Hügelland	5	Mitteldeutsches Tief- und Hügelland
		20	Sächsisches Löss- und Hügelland
4	Westdeutsches Berg- und Hügelland	6	Oberes Weser- und Leinebergland mit Harz
		7	Rheinisches Bergland
		21	Hessisches Bergland
5	Südost- und ostdeutsches Bergland	8	Erz- und Elbsandsteingebirge
		15	Thüringer Wald, Fichtelgebirge und Vogtland
		19	Bayerischer und Oberpfälzer Wald
6	Südwestdeutsches Berg- und Hügelland mit Oberrheingraben	9	Oberrheingraben mit Saarpfälzer Bergland
		10	Schwarzwald
7	Süddeutsches Berg- und Hügelland	11	Südwestdeutsches Bergland
		12	Fränkisches Hügelland
		13	Schwäbische Alb
		14	Fränkische Alb
8	Alpen und Alpenvorland	16	Unterbayerische Hügel- und Plattenregion
		17	Südliches Alpenvorland
		18	Nördliche Kalkalpen

Quelle, S. 26-28 aus: „Prasse, R., Kunzmann, D. & R. Schröder (2010): Entwicklung und praktische Umsetzung naturschutzfachlicher Mindestanforderungen an einen Herkunftsnachweis für gebietseigenes Wildpflanzensaatgut krautiger Pflanzen. Abschlussbericht eines von der DBU finanziell geförderten Forschungsprojekts des Instituts für Umweltplanung der Gottlieb Wilhelm Leibniz Universität Hannover in Kooperation mit dem Verband deutscher Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten e. V., unveröffentlichtes Manuskript, 166 S.“

Zitiervorschlag:

Schmidt, C., H. Volz (2013): Die blühende Ergänzung. In: Biogas Forum Bayern Nr. I - 23/2013, Hrsg. ALB Bayern e.V., http://biogas-forum-bayern.de/publikationen/Die_bluehende_Ergaenzung.pdf, Stand [Abrufdatum].

Das „Biogas Forum Bayern“ ist eine Informationsplattform zum Wissenstransfer für die landwirtschaftliche Biogasproduktion in Bayern

Arbeitsgruppe I (Substratproduktion)

hier erarbeiten Experten Publikationen zu folgenden Themen:

- Züchtung und Anbau von Nachwachsenden Rohstoffen
- Fruchtfolgen
- Gärrestverwertung und Düngung

Mitglieder der Arbeitsgruppe I (Substratproduktion)

- **Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bamberg und Ansbach**
- **Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft**
Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung
Institut für Landtechnik und Tierhaltung
Institut für Agrarökologie, Ökologischen Landbau und Bodenschutz
- **Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau**
- **Bayerisches Landesamt für Umwelt**
- **C.A.R.M.E.N. e.V.**
- **Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung in Bayern**
- **Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf**
- **Technologie- und Förderzentrum im Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe**



Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Landtechnik
und landwirtschaftliches Bauwesen in Bayern e.V.
Vöttinger Straße 36
85354 Freising
Telefon: 08161/71-3460
Telefax: 08161/71-5307
Internet: <http://www.biogas-forum-bayern.de>
E-Mail: info@biogas-forum-bayern.de